

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

Jahrgang 11

Heft 2

2002

BETHSAIDA

AUF DER SUCHE
NACH EINER VERLORENEN STADT



Aleph-Omega-Verlag Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Konrad HUBER
konrad.huber@uibk.ac.at

Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie
Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck

Dr. Ursula RAPP
ursula.rapp@uni-graz.at

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Dr. Johannes SCHILLER
johannes.schiller@uni-graz.at

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Rainer RIESNER
riesner@fb14.uni-dortmund.de

Emil-Figge-Straße 50, D-44227 Dortmund

Dr. Andrea ROTTLOFF
andrea.rottloff@t-online.de

Ziehrerstraße 5, D-86368 Gersthofen

Mag. Friedrich SCHIPPER
friedrich.schipper@univie.ac.at

DOC-Stipendiat der ÖAW
Rooseveltplatz 10, A-1090 Wien

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder
direkt an: Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg

Abonnement-Bestellungen für die Schweiz direkt an:

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich

Abonnement-Preise: ab 01.08.2001 jährlich € 10,50 bzw. sfr 19,30 (jeweils
zuzüglich Versandkosten)

Einzelheftpreise: € 5,40 bzw. sfr 10,- (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare
zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der
Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: http://www.bibelwerk.at/argeass/ArgeAss/ArgeAss_frpzb.htm

© 2002 Aleph-Omega-Verlag, Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg
Alle Rechte vorbehalten.

BETHSAIDA

Auf der Suche nach einer verlorenen Stadt

Gesamtredaktion: Friedrich Schipper

Zum Geleit: Bibel und Archäologie im Heiligen Land (<i>Friedrich Schipper</i>)	81
I. Wege des Messias und Stätten der Urkirche: Der Beitrag von Pater Bargil Pixner OSB (1921–2002) zur Wissenschaft vom Heiligen Land (<i>Rainer Riesner</i>)	87
II. Zur Geographie des Gebietes um den See Gennesaret (<i>Friedrich Schipper</i>)	93
III. Bethsaida/et-Tell: Die Geschichte seiner Erforschung (<i>Andrea Rottloff</i>)	99
1. Schriftliche Quellen und Identifikationsprobleme	99
2. Moderne Forschungen	100
IV. Das eisenzeitliche Bethsaida: Archäologie und Geschichte einer Stadt am See Gennesaret zur Zeit des alten Israel (<i>Friedrich Schipper</i>)	103
1. Archäologische Spuren aus der Eisenzeit auf et-Tell	104
2. Die Geschichte Geschurs im Spiegel literarischer Quellen	111
V. Das hellenistisch-frührömische Bethsaida: Archäologie und Geschichte einer Stadt zur Zeit Jesu (<i>Andrea Rottloff – Friedrich Schipper</i>)	127
1. Archäologische Spuren aus der hellenistisch-frührömischen Zeit auf et-Tell	127
2. Die Geschichte Bethsaidas im Spiegel literarischer Quellen 1: Bethsaida und das Neue Testament	133
3. Die Geschichte Bethsaidas im Spiegel literarischer Quellen 2: Bethsaida und Flavius Josephus	140
VI. Ein Ausblick in die christliche Wirkungsgeschichte: Bethsaida im Licht spätantiker und mittelalterlicher Pilgerberichte (<i>Andrea Rottloff</i>)	149

II. ZUR GEOGRAPHIE DES GEBIETES UM DEN SEE GENNESARET

Friedrich Schipper, Wien

Die Kenntnis der Geographie¹ einer Region ist für das Verständnis ihrer Geschichte und Archäologie von entscheidender Wichtigkeit. Sie beeinflusste das Verhalten und die Landnutzung der Menschen. Und so wie das Land die Menschen prägte, formten die Menschen umgekehrt die Landschaften. Dieser Zusammenhang kommt in Israel in besonderer Weise zum Tragen, wo geologische Ereignisse in der Größenordnung von Erdbeben oftmals Städte zerstört und dadurch wichtige archäologische Funde unter Schuttschichten konserviert haben.² Biblische Landeskunde ist daher ein Grundlagenfach der Bibelwissenschaft.³

Die geologische Beschaffenheit Israels wird vollkommen vom syrisch-afrikanischen Grabenbruch beherrscht, der in nord-südlicher Richtung vom Libanon und Syrien aus bis zum Golf von Aqaba das ganze Land durchzieht. Entlang dieses Grabens verschiebt sich die Erdoberfläche langsam seitwärts, indem sich im Osten die Arabische Platte nach Norden bewegt, im Westen jedoch die Afrikanische Platte, auf der sich der Großteil Israels befindet, nach Süden. Die Bewegung dieser Platten ist der Grund für die wiederholten Erdbeben in der Region;⁴ außerdem für das Entstehen von Landschaften, in denen sich die Felsen nach oben bzw. unten wölben und so die Plateaus und Senken des Toten Meeres und des Sees Gennesaret bilden. Risse in der Erdoberfläche

¹ Gemeint sind z.B. die physiogeographischen, geologischen, sedimentologischen, hydrogeographischen und klimatologischen Grundlagen eines Raumes.

² Vgl. D.H.K. Amiran/E. Arie/T. Turcotte, Earthquakes in Israel and Adjacent Areas: Macroseismic Observations since 100 B.C.E., IEJ 44 (1994) 260–305; K.W. Russell, The Earthquake Chronology of Palestine and Northwest Arabia From the 2nd through the Mid-8th Century A.D., BASOR 260 (1985) 37–59.

³ Zu den im deutschen Sprachraum geläufigsten Einführungen in die Landeskunde Israels zählen derzeit: H. Donner, Einführung in die biblische Landes- und Altertumskunde, Darmstadt ²1988; O. Keel/M. Küchler/C. Uehlinger, Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land, Band 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich/Göttingen 1984; Y. Karmon, Israel. Eine geographische Landeskunde (Wissenschaftliche Länderkunden 22), Darmstadt ²1994.

⁴ Vgl. A. Ben-Menahem, Four Thousand Years of Seismicity along the Dead Sea Rift, Journal of Geophysical Research 96, B12 (1991) 195–216.

entlang dieses Grabenbruchs erlaubten es der Lava, vor allem in den Golanhöhen⁵ nördlich und östlich der Grenze zu Syrien⁶ und Jordanien, aus zahlreichen Vulkanen hervorzutreten und sich über den Kalksteinuntergrund der Gegend zu ergießen. Vor vielen Millionen Jahren wurde auch der Jordan in diesem zwischen den beiden Platten gerissenen Graben „gefangen“. Er fließt im Norden in eine Senke, bildet dort den See Gennesaret und fließt dann auf seinem Weg zum Toten Meer aus dem Süden des Sees wieder ab.

Die physische Geographie des Beckens um den See Gennesaret⁷ wird demnach mit ihren tiefen Abhängen entlang der Grabenwände im Osten und Westen sehr stark vom Grabenbruch beherrscht. Die Kappe aus ausgeflossener Lava bedeckt einen Großteil des Bodens um das Becken herum, nur im Süden gibt es ausschließlich Kalkstein. Im Norden fließt der Jordan über die Lava hinweg und tritt in den See Gennesaret ein, im Süden verlässt er die Vertiefung des Sees sowohl durch sein eigenes Schwemmland als auch durch weiche Sedimente, die sich in älteren Grabenbruch-Seen abgelagert haben. Sowohl Kalkstein als auch Lava sind auf der ganzen Welt bekannt dafür, dass in Verbindung mit ihnen sowohl große Quellen als auch fruchtbare Böden vorkommen können. Diese beiden Charakteristika sind mit der Grund dafür, dass sich die Menschen zuerst um den See Gennesaret niederließen. Zusätzliche Anreize für eine Besiedelung waren die in Galiläa reichlich vorhandenen Reserven an Wasser und Nahrungsmitteln.

Die Höhe von Bethsaida, seit Jahrhunderten schlicht et-Tell, also „der Hügel“ genannt, ist ein 400 x 200 m großer Basalthügel, der am nördlichen Ufer des Sees Gennesaret – heute etwa 2,5 km vom Seeufer entfernt – liegt.⁸ Zur Jordansseite im Westen sowie im Osten fällt der Hügel steil ab, während die Südseite flach und zur Bebauung geeignet ist.

Heute erstreckt sich am nördlichen und nordöstlichen Ufer des Sees eine große Ebene, welche die nördlich und nordöstlich anschließenden Hänge und damit auch Bethsaida vom See trennt. In dieser Ebene bildet der in den See einfließende Jordan ein Delta, dessen Verlauf sich in den Jahrhunderten mehrmals geändert hat. Die Ebene hat sich allerdings erst im Lauf der Zeiten durch Sedimentation gebildet, ursprünglich reichte das Wasser des Sees bis an

⁵ Vgl. D. Mor, *The Volcanism in the Central Golan Heights*, Unpublished Manuscript, Hebrew Univ., Jerusalem 1973.

⁶ Vgl. *Die Basaltlandschaften Südsyriens*, in: E. Wirth, *Syrien. Eine geographische Landeskunde* (Wissenschaftliche Länderkunden 4/5), Darmstadt 1971, 408–421.

⁷ Vgl. D. Neev, *The Geology of Lake Kinneret*, Israel 1978.

⁸ Vgl. J.F. Shroder/M. Inbar, *Geologic and Geographic Background to the Bethsaida Excavations*, in: R. Arav/R. Freund (Hg.), *Bethsaida. A City by the North Shore of the Sea of Galilee* (BEP 1), Kirksville 1995, 65–98.

die Hänge. Diese Sedimentation hat zwei natürliche Ursachen. Zum einen wird durch den Jordan stetig Sediment eingeschwemmt, das durch Erosion am Oberlauf des Flusses abgetragen wird. Zum anderen konnte erst jüngst festgestellt werden, dass von Zeit zu Zeit Hangrutschungen im oberen Jordantal den Fluss zeitweise völlig blockierten; diese Blockaden brachen sehr schnell durch den wachsenden Druck des sich anstauenden Wassers. So ergossen sich mehrmals sehr große Mengen an Sediment auf einmal in den See.⁹

In jedem Fall hat diese Sedimentation für die Archäologie auch durchaus positive Effekte. Mehrere historische Stätten und Funde wurden so begraben und blieben nur dadurch der Nachwelt erhalten. Eines der berühmtesten Beispiele ist das so genannte „Jesusboot“, das ohne den Schutz des Sediments vom Wellenschlag des Sees wohl zerstört worden wäre.¹⁰ Auch Teile von antiken Hafenanlagen sind so besser erhalten geblieben. Viele sind erst in den letzten zwei Jahrzehnten durch den immer öfter sehr stark fallenden Wasserspiegel des Sees entdeckt worden.¹¹ Andererseits wird ein Großteil der archäologisch interessanten Befunde wohl für immer unter mehrere Meter mächtigen Sedimentschichten begraben bleiben. Daher spielt die Unterwasserarchäologie des Sees bis heute eine relativ untergeordnete Rolle.¹²

Die Ebene am Nord- und Nordostufer des Sees ist also als Schwemmland des Jordanflusses zu verstehen, das ständig seine Gestalt verändert. Im 1. Jahrtausend v. Chr. war diese Ebene von Lagunen durchzogen, von denen zumindest eine bis zum Fuß von et-Tell reichte. Marschlandschaft prägte das Ufer des Sees bis in das 20. Jahrhundert.

⁹ Vgl. J.F. Shroder Jr./M.P. Bishop/K.J. Cornwell/M. Inbar, Catastrophic Geomorphic Processes and Bethsaida Archaeology, Israel, in: R. Arav/R. Freund (Hg.), Bethsaida. A City by the North Shore of the Sea of Galilee (BEP 2), Kirksville 1999, 115–173.

¹⁰ Vgl. Y. Nir, Sedimentation in Lake Kinneret and the Preservation of the Boat, in: S. Wachsmann (Hg.), The Excavation of an Ancient Boat in the Sea of Galilee (Lake Kinneret), 'Atiqot 19 (1990) 23–28.

¹¹ Vgl. D. Nadel, Submerged Archaeological Sites on the Shores of Lake Kinneret, 'Atiqot 22 (1993) 1–12; M. Nun, The Sea of Galilee and its Fishermen in the New Testament, Ein Gev 1989; ders., Sea of Galilee: Newly Discovered Harbours from New Testament Days, Ein Gev 1989; ders., Water Levels: Past and Present, Ein Gev 1991; ders., Water Levels of the Lake of Galilee in the Historical Past, Teva Va'aretz 16 (1974) 13–18.

¹² Vgl. E. Galili/U. Dahari/J. Sharvit, Underwater Surveys and Rescue Excavations along the Israeli Coast, International Journal of Nautical Archaeology 22 (1993) 61–77, bes. 74–76.

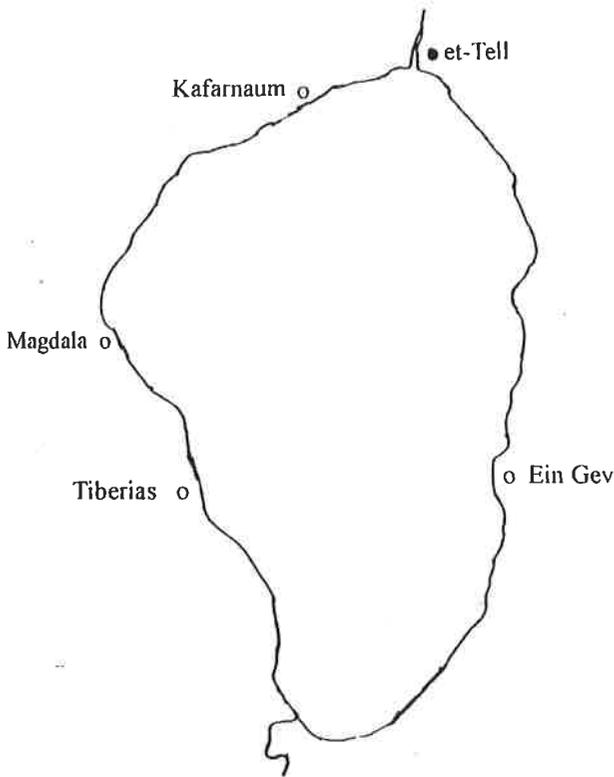
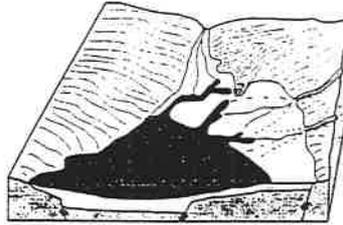


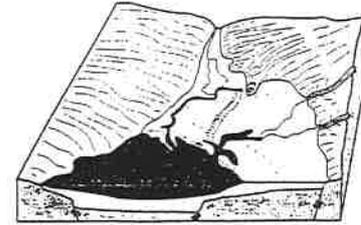
Abb. 1: Et-Tell („der Hügel“) liegt am Nordufer des Sees Gennesaret. Die Stätte war sowohl in alt- wie in neutestamentlicher Zeit besiedelt. Heute liegt sie etwa zwei Kilometer von der Strandlinie entfernt, lag aber bis in das 2. Jahrhundert n.Chr. an einer Lagune des Sees. Da der Ort östlich des Jordans liegt, gehörte er in alttestamentlicher Zeit nicht zum Territorium Israels, sondern zum aramäischen Reich Geschur. In neutestamentlicher und frühest-christlicher Zeit stand es unter herodianischer Herrschaft. Die Identifizierung der Stätte mit dem neutestamentlichen Ort Bethsaida darf mittlerweile als gesichert gelten. In der Zeit des Alten Testaments hieß der Ort wahrscheinlich Zer bzw. Zed. (© F.S.)



3000 v.Chr.



um Christi Geburt



heute

Abb. 2: Die drei Graphiken verdeutlichen die geologische Entwicklung des Gebietes am Nordufer des Sees: (1) Noch 3000 v.Chr. war das Becken des Sees fast vollständig mit Wasser ausgefüllt. Ständige Sedimentation sorgte dafür, dass sich die Strandbereiche am Nordufer ständig verbreiterten. Diese Sedimente wurde nicht nur durch den Jordan, sondern auch durch alle anderen Zuflüsse in den See eingetragen. (2) Mit der Zeit bildete sich eine Schwemmlandebene, die schon in alttestamentlicher Zeit existiert und um Christi Geburt beachtliche Ausmaße erreicht hatte. Damals reichten nur mehr einige Lagunen bis an die umgebenden Hänge, eben auch an et-Tell heran. Die Strandlinie war bereits über einen Kilometer nach Süden gewichen. (3) Heute bietet sich ein völlig anderes Bild als vor etwa 2000 oder gar 5000 Jahren. Die Schwemmlandebene ist zur Gänze aufgefüllt und wird nicht mehr von Lagunen des Sees durchschnitten. Die Strandlinie ist fast zwei Kilometer von den Hängen zurückgewichen; et-Tell ist vom See völlig abgeschnitten. – Die Sedimentation am Nordufer des Sees ist allerdings kein gleichmäßig ablaufender Vorgang. Erst jüngst konnte im Zuge geologischer Surveys festgestellt werden, dass von Zeit zu Zeit gewaltige Hangrutschungen den Oberlauf des Jordan sperren. Diese natürlichen Dämme brechen innerhalb weniger Tage unter dem Druck des sich aufstauenden Wassers des Jordan. Gewaltige Mengen an Wasser und Sediment ergießen sich in den See, die Schwemmlandebene wächst in kurzer Zeit sehr rasch an. Um 200 n.Chr. hat das letzte Mal ein derartiges Ereignis stattgefunden, das auch et-Tell vom See abgeschnitten und wohl zur Aufgabe der Siedlung von Bethsaida geführt hat. (© BEP)

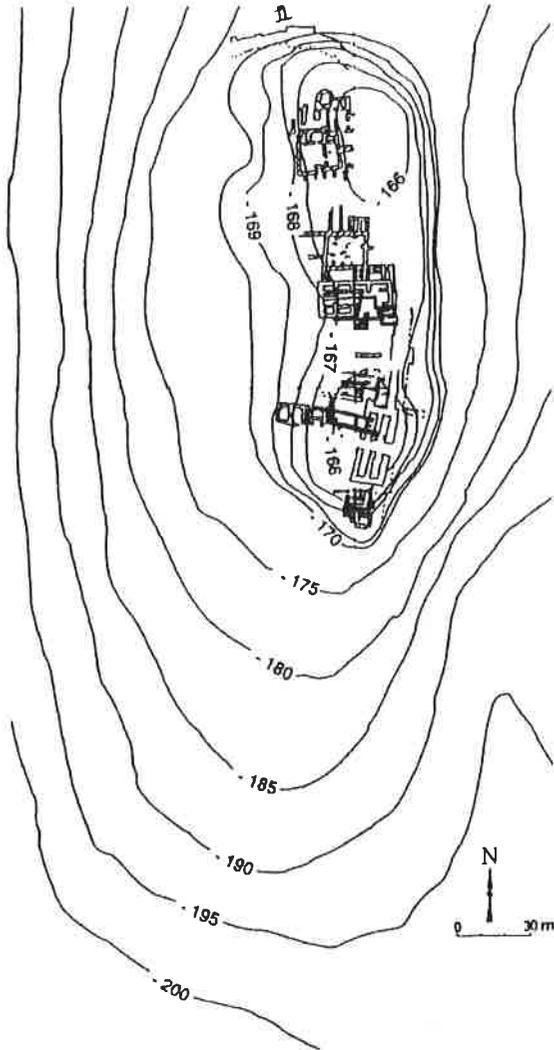


Abb. 3: Et-Tell ist eine etwa 400 mal 200 Meter große Basaltzunge, die sich vom Fuß bis zum Plateau etwa fast 25 Meter in die Höhe streckt. Geologisch gesehen stellt sie einen Ausläufer der Golanhöhen dar. Der Hügel fällt im Osten wie im Westen (Jordanseite) relativ steil, nach Süden zum See hin eher sanft ab. (© BEP & F.S.)